

## **Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter**

Soll man mit Plattitüden beginnen? „Schon wieder ist ein Jahr vorbei“ oder „Das alte Jahr neigt sich dem Ende zu“ oder ähnlich? Nein, ich glaube, zutreffender wäre die trockene Feststellung: „War das ein Jahr! Wir sind froh, dass es bald vorbei ist.“

Die gute Nachricht zuerst: Im Keller reift ein Wein, den man wohl wieder mit gutem Gewissen neben seine Vorgänger wird stellen dürfen.

Und nun zum Zweiten: 2014 war in manchen Beziehungen ein aufwendiges, arbeitsvolles und teilweise mühsames Jahr, das uns da und dort an die Grenzen geführt hat. Das lang andauernde nasse, dann feucht-warme Wetter hat in vielen Bereichen zu erheblichem Mehraufwand geführt, das häufige Mähen war mühsam, Hacken buchstäblich eine Drecksarbeit, auch Schneiden und Aufbinden beanspruchten mehr Zeit, und dann schwirrte als liebenswürdige Zugabe die Kirschessigfliege auch bei uns vorbei. Nachdem wir auch dieser Plage durch frühzeitige Ernte und sorgsame Kontrolle der Beeren Herr geworden sind, erforderte in den ersten Tagen nach der Einzelterung ein hartnäckiger Schwefelgeruch mehrmalige Teufelsaustreibungen des Jungweins. Nun ja, unser Exorzismus hat sich gelohnt – nun riecht es wieder (fast) nach Weihrauch in unserem Keller.

Die Arbeitslast und Verantwortung, die einige unserer Genossenschafter und vor allem der Betriebsleiter in diesem verflixten siebten Jahr auf sich nehmen mussten, waren enorm und führten auch zu ernst zu nehmenden Verschleisserscheinungen. Zu vielen unter uns Genossenschafte rn ist noch zu wenig bewusst, dass nicht nur ein guter Wein, den man mit Stolz präsentieren kann, Ziel der Genossenschaft ist, sondern genauso sehr, dieses Projekt solide und „enkeltauglich“ auf möglichst vielen Schultern breit abzustützen. Der Effort, dieses Projekt überhaupt zu starten und die ersten Früchte zu ernten, war riesig, aber erfolgreich. Jetzt müssen wir aber aufpassen, dass uns dieses Ergebnis nicht durch Routine und Nachlässigkeit verdorben wird.

Die Verwaltung hat daher anlässlich ihrer regulären Oktobersitzung eine Auslegeordnung vorgenommen, und wir wollen uns noch in diesem Jahr ein weiteres Mal treffen, um ein angepasstes Organigramm unserer Chargen zu entwerfen. Wir wollen unsere Genossenschaft und ihre Strukturen nicht neu erfinden, aber nach den Erfahrungen aus den ersten Betriebsjahren neue, resistenter Abläufe suchen und Arbeit, Kompetenzen und Verantwortung besser verteilen. Ich bin überzeugt, dass uns dies gelingen wird und dass Ihr dabei alle solidarisch mithelfen werdet.

So, dieser Brief enthält keine Plattitüden, wie eingangs befürchtet, aber auch keine unangebrachten Lobhudeleien nach einem schwierigen Jahr.

Wir danken allen für die grosse, 2014 geleistete Arbeit, die Solidarität und auch den Stolz und die Freude, die Ihr alle unserem Rebberg und seinem Wein entgegen bringt. Es ist eben unser Rebberg, unser Wein, unser Projekt.

In diesem Sinn wünschen wir Euch allen schöne Festtage und, vom ersten Tag an, ein gutes, neues Jahr 2015.

Euere H.C. Affolter, Präsident und Dierk Matthäus Vizepräsident RGR

P.S. Da der Betriebsleiter in den wohlverdienten Ferien weilt, liegt kein aktueller Bericht von ihm bei. Wir verweisen auf seinen Erntebericht vom 12.10.2014 per Mail.